

die vielfach etwas wellige Bodenbildung, die schönen Buchenwaldungen und den steilen Uferrand mit dem Blick auf die Weser und die Lesum den landschaftlich schönsten Punkt an der Unterweser und wird darum im Sommer vielfach von den Bremern besucht.

Wenig nordöstlich von Vegesack liegt an der Farge—Vegesacker Nebenbahn der infolge seiner industriellen Entwicklung in den letzten Jahrzehnten stark angewachsene preußische Kreisort Blumenthal (10800 Einw.) mit der großartigen „Bremer Wollhämmerei“, noch weiterhin bei Neu-Rönnebeck das Sommerpflegehaus „Sandwichheim“ des Bremer Vereins für Ferienkolonien.

Vgl. L. Halenbeck, Geschichte der Stadt Vegesack und Schulze, Die Bremische Schweiz (Vegesack, 3. Aufl. 1906).

#### IV. Die Stadt Bremerhaven.

Die Stadt Bremerhaven ist von den Orten (Geestemünde·Geestendorf, Bremerhaven und Lehe), die zusammen die 4 km lange preußisch-bremische Niederlassung an der Unterweser bilden und äußerlich eine einzige ungeteilte Ansiedlung darstellen, der bedeutendste. Sie liegt in gerader nordwestlicher Richtung 55 km von Bremen entfernt, in dem Winkel, den die Geeste an ihrer Mündung mit der Weser bildet, auf dem rechten Ufer beider Flüsse. (Abb. 6.)

Der Boden des Stadtbezirkes ist durchschnittlich auf + 4,92 m über Bremerhavener Null gebracht; die Hauptdeiche haben + 8,3 m Höhe über Null. Die gewöhnliche Flut steigt 3,3 m über Null, Sturmfluten bis 6,80 m. Die Breite der Weser beträgt bei der Geestemündung etwa 1500 m, sie nimmt von da ab stark zu, so daß sie 15 km abwärts schon 12 km ausmacht. Die Meeresgrenze wird 56 km unterhalb Bremerhavens bei der Schlüsseltonne angenommen.

Der Platz, auf dem die Stadt erwachsen ist, gehörte bis zum Jahre 1827 zum hannoverschen Amte Lehe und war früher mit dem ganzen Amte, ebenso wie das benachbarte ehemalige Amt Bederkesa, Eigentum der Stadt Bremen, die es aber im Stader Vergleich von 1654 an Schweden als Besitzer des Herzogtums Bremen abtreten mußte. Die Lage dieses Punktes ist außerordentlich günstig, denn hier beginnt die Wesermündung, hier ist die Mündung der Geeste, des letzten, in seinem untersten Teile auch für Fahrzeuge mittlerer Größe schiffbaren Nebenflusses, und hier auch geht das Fahrwasser am rechten Ufer vorbei. Als nun die Ansprüche des bremischen mit Nordamerika aufgenommenen Schiffsverkehrs immer größer wurden und nach dem Aufhören der Fremdherrschaft Bremens Handel aufs neue erblühte, auch die Eisflether Zollfrage beim Bundestage zugunsten Bremens entschieden war, da erwarb durch den Vertrag vom 11. Januar 1827 der Bremer Bürgermeister Johann Smidt für Bremen von der hannoverschen Regierung etwa 90 ha Außendeichsland der Feldmark Lehe, das durch spätere Ankäufe und 1905 durch Austausch auf eine Größe von 879 ha ausgedehnt ist. Hier wurden nun ausgedehnte Hafenanlagen geschaffen, und so entstand — eine der jüngsten im Deutschen Reich — die Tochterstadt Bremerhaven, welche die Schifffahrt übernahm, während der Handel in Bremen blieb<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Bremerhaven ist also gleichzeitig Mündungsstadt der Geeste und Vorhafen von Bremen. Fast alle Flußhafensstädte haben solche Vorhäfen; es sei erinnert an Hamburg mit Cuxhaven, Lübeck mit Trauemünde, Rostock mit Warnemünde, Stettin mit Swinemünde, Danzig mit Weichselmünde, Königsberg mit Pillau.